

Republikflüchtigen politisches Geschäft gemacht wird und diese Menschen oft in den imperialistischen Spionagezentralen landen.

Als in der Abteilung Stahlguß eine junge, wenig klassenbewußte Kollegin, die Mitglied der BGL war, unsere Republik illegal verließ, forderten unsere Genossen offen den Ausschluß aus dem FDGB. In der dazu durchgeführten Versammlung wurden solche Stimmen laut wie: „Was wollt ihr denn, die ist doch ordnungsgemäß gegangen, sie hat sich doch nichts zuschulden kommen lassen.“ Nicht alle diese Fragen konnten sofort an Ort und Stelle geklärt werden. Darum entschloß sich die Parteileitung, die Diskussion in der Betriebszeitung fortzusetzen. Unter dem Titel: „Die Republikflucht ist Hauptmethode des kalten Krieges, Kollege Janus!“ erschien ein Artikel, in dem gesagt wurde, daß der Arbeiter, der unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat den Rücken kehrt, Verrat an der Sache der Arbeiterklasse begeht und zugleich gegenüber seinen kämpfenden Klassengenossen in Westdeutschland wie ein Streikbrecher handelt. Dieser Artikel erzielte eine große Wirkung, weil wir jene Kollegen, die Träger falscher Auffassungen waren, namentlich nannten und öffentlich mit ihnen das Streitgespräch begannen.

Einige Arbeiter kamen und sagten uns: „Wir sind doch ehrliche Arbeiter, wenn wir auch in dieser Frage eine andere Meinung haben.“ Dabei führten sie an, daß sie aus Arbeiterfamilien stammen und ihre Eltern oft jahrzehntelang sparen mußten, um sich ein eigenes Schlafzimmer kaufen zu können. Grund dafür war der schlechte Lohn ihrer Väter, die sich als Landarbeiter für zehn Pfennig die Stunde abrackern mußten. Also meinten sie, daß sie an die Frage doch gar nicht anders als vom Standpunkt eines ehrlichen Arbeiters herangehen könnten.

Der Verlauf der Diskussion ließ erkennen, daß wir mit den Kernfragen noch nicht durch gedrungen waren. Darum setzten wir uns in einem folgenden Artikel damit auseinander, daß es nicht allein genügt, ein ehrlicher Arbeiter zu sein und „seine Arbeit zu machen“. Ein Arbeiter muß vor allen Dingen die Interessen seiner Klasse vertreten und den Kampf gegen alle führen, die diesen Interessen entgegenhandeln. In dieser Diskussion, die zum Teil auch von einzelnen Genossen, wie dem Sekretär der APO 2, Genossen Kadner, und dem Mitglied der BGL, Genossen Beese, sehr konsequent geführt wurde, konnte bei zahlreichen Betriebsangehörigen Klarheit geschaffen werden.

Die Parteimitglieder wurden durch diese Diskussion ideologisch reifer. Sie begannen aus eigener Initiative, sich mit der liberalen Haltung zur Republikflucht auseinanderzusetzen. Unsere Genossen wurden auch unduldsamer gegenüber solchen Kollegen, die den Westen verherrlichten. Dafür zwei Beispiele:

In der Abteilung Werkzeugbau kam es im Zusammenhang mit der Prämienverteilung zu unterschiedlichen Auffassungen. Ein Kollege sollte von der Prämierung ausgeschlossen werden, weil er 25 Wartestunden, die nicht alle gerechtfertigt waren, verrechnet hatte. Dieser Standpunkt wurde von einem Mitglied der BGL vertreten. Daraufhin erklärte der betreffende Kollege laut, die Gewerkschaft sei keine Interessenvertreterin der Arbeiter, und er sei gezwungen, sich aus Westdeutschland Pakete schicken zu lassen, um nicht zu verhungern. Dieser Meinung trat die Abteilungsparteiorganisation entschieden entgegen. Der dem „Verhungern“ nahe Kollege entpuppte sich dabei als ein recht wohlhabender Arbeiter, in dessen persönlichem Leben sich die Politik von Partei und Regierung sehr positiv ausgewirkt hatte. Wie er selbst erklärte, habe er in den letzten Jahren für 4000 DM Möbel und im Jahre 1957 einen Schrebergarten für etwa